

Reinhold-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptvertriebsstelle: Bocholt, Marktstraße 14, Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgebott von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post eingeschickt 42 Pfg. Belegpreis 2,52 Mk. — Reno-Sammel-Anzeigenpreis: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengeld 6 Pfg. Klebpreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Nummer 184

Samstag, den 7. Juli 1934

Jahrgang 1934

Der Kommunistaufstand in Amsterdam.

Die Straßenkämpfe in der Nacht zum Freitag.

× Amsterdam, 6. Juli.

In den engen Straßen und Gassen des Stadtviertels Jordaan ist es (wie wir noch im größeren Teil unserer Freitagsausgabe gemeldet haben) gestern Abend zu neuen schweren Zusammenstößen zwischen der von Kommunisten aufgebotenen Menge und der Polizei gekommen, wobei sich zunächst diese als unterlegen erwies, sodass sie sich darauf beschränken musste, das Stadtviertel im weiten Umkreise abzusperren. Erst in den frühen Morgenstunden des Freitag gelang es ihr, die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Gegen 1 Uhr früh ging die Polizei zu einem konzentrischen Angriff auf die in völliges Dunkel gehüllten Straßen vor, die am Donnerstag Abend dem Pöbel hatten überlassen werden müssen.

Die Beamten wurden hierbei von einer mit Stahlhelmen und Karabinern ausgerüsteten Abteilung Militärpolizei unterstützt. Mit Scheinwerfern wurden die Häuser abgeleuchtet. Wenn nicht auf die ersten Aufforderungen hin alle Türen und Fenster geschlossen wurden, machte man unverzüglich von der Schusswaffe Gebrauch. Im großen und ganzen blieb die Polizei bei dieser Säuberungsaktion nur noch auf geringen Widerstand. Anfangs wurden hier und da noch einige Salven abgegeben, je näher jedoch der Morgen heranrückte, desto stärker bekamen die Behörden die Lage wieder in die Hand.

Das Bild der von den nächtlichen Straßenkämpfen betroffenen Viertel lässt deutlich erkennen, wie sehr hier

überall noch man verbrochene Schanzen, Schellen, aufgestellten Straßen, umgestürzte Häuser, zerbrochene Möbel, Räder und sogar umgelegte Bäume.

Wie sich inzwischen herausgestellt hat, blieben die nächtlichen Straßenkämpfe nicht nur auf das im Zentrum gelegene Viertel des Jordaan beschränkt, sondern es brachen gleichzeitig noch in drei anderen Stadtteilen Unruhen aus, und zwar in den Hafengegenden von Hattensburg und Wittenburg sowie in den auf der anderen Seite des Hafens liegenden Arbeiterbezirken. Die Amsterdamer Polizei stand daher gestern Abend vor einer außerordentlich schweren Aufgabe, zu deren Bewältigung mehrere Stadtteile von Polizeibeamten völlig entblößt werden mussten.

Aus dieser gleichzeitigen Entlassung von Unruhen an verschiedenen Stellen der Stadt kann man schliessen, dass es sich um eine planmäßig organisierte kommunistische Aktion handelte.

Gemessen an dem Umfang der Kämpfe ist die Zahl der Verletzten auffällig niedrig. Bis jetzt wurden zwei Tote und mehrere schwere Verletzte und eine größere Anzahl Leichtverletzte gemeldet.

Man rechnet damit, dass die Unruhen am Freitag von neuem einsehen werden, da im Laufe des Tages die Arbeitslosenunterstützungen zum ersten Mal nach den neuen verringert.

Auf freien Fuß gesetzt.

DNB Berlin, 6. Juli.

Im Zuge der Untersuchungen anlässlich der hochverräterischen Revolte wurden u. a. verhaftet:

Fritz Günther von Tschischy
und Bogendorff,
Friedrich Karl von Savigny,
Margarethe von Stöckingen.

Die Untersuchung ergab, dass zwischen ihnen und den Hochverrättern keine Beziehungen bestanden haben. Ihre Entlassung wurde daher unverzüglich veranlasst.

Im Zuge der Untersuchungen wurde u. a. durch eine untere Stelle auch Oberguppenführer v. Klinger in Haft genommen. Auf Befehl des Führers wurde Klinger sofort wieder aus der Haft entlassen. Die Feststellungen ergaben, dass er in keinem Zusammenhang mit der hochverräterischen Revolte stand.

ten Sähen ausgezahlt werden. Der Bürgermeister von Amsterdam hat daher eine öffentliche Warnung an die Bevölkerung gerichtet, sich nicht aus Neugierde an Stellen zu begeben, wo in den letzten Tagen „dunkle Elemente auf unverständliche Weise Unruhen hervorgerufen haben“. Man befürchtet ferner, dass die kommunistischen Freizeiten sich auch auf andere Städte fortpflanzen. Bereits gestern Abend versuchten in Rotterdam aufrührerische Elemente Zwischenfälle hervorzurufen, die aber noch im Keim erstickt werden konnten.

Neue Zusammenstöße.

DNB Amsterdam, 6. Juli.

Die kommunistischen Straßentumulte haben sich erwartungsgemäß am Freitag fortgesetzt. Während im Stadtviertel Jordaan an verschiedenen Stellen Arbeitertrupps mit der Ausbesserung der bei den Tumulten am Donnerstag Abend ausgebrochenen Straßen und mit der Wiederherstellung anderer Schäden beschäftigt waren, wurde an anderen Stellen das Straßennetz aufgerissen.

Beschießend wurde erneut versucht, Barrikaden zu errichten. Gegen 11 Uhr kam es zu den ersten neuen Zusammenstößen. Auch in anderen Stadtteilen wurde es wieder unruhig.

Die Behörden befürchten aber für den heutigen Abend neue ernste Straßenkämpfe. Im Hafengebiet und im Gewerbezonen ist ein 24stündiger Protest freit ausgebrochen worden. Nicht im Hafengebiet liegende Dampfer können nicht entladen werden.

Kommunistische Agitatoren haben versucht, auch in anderen Betrieben und unter den Belegschaften der städtischen Werke für einen Streik Stimmung zu machen. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden Lebensmittelwagen angehalten und geplündert.

Der Bürgermeister von Amsterdam hat Freitag vormittag telefonische Besprechungen mit der Regierung, insbesondere dem Justizminister und dem Minister für Landesverteidigung gehabt. Es wurde beschlossen, die städtische Polizei um 100 Mann verstärkte Militärpolizei und um 200 Gendarmen zu verfrachten.

Der Bürgermeister hat angekündigt, dass sämtliche öffentlichen Gebäude gegen die Staatsgewalt schutzlos gemacht werden wird.

Die beiden kommunistischen Abgeordneten der Zweiten Kammer haben an den Minister für soziale Angelegenheiten das Ersuchen gerichtet, ihnen im Hinblick

auf die Arbeitslosenunterstützungen in Amsterdam eine Unterbrechung zu gewähren. Dieses Ersuchen ist von dem Minister abgelehnt worden. Ferner hat das linksradikal eingestellte „Nationale Arbeitersyndikat“ an den Ministerpräsidenten ein Telegramm geschickt, in dem unter Verweisung auf die unhaltbaren Zustände in Amsterdam die Rückgängigmachung der Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützungen gefordert wird.

Panzerautos und Marineinfanterie bereitgestellt.

DNB Amsterdam, 6. Juli.

Die Unruhen in Amsterdam gingen am Freitag nachmittag weiter, obwohl die Polizei durch größere Trupps berittener Militärpolizei und Gendarmerie verstärkt worden ist.

An verschiedenen Punkten der Stadt muhten Menschenansammlungen mit Waffengewalt zerstreut werden. Den Brennpunkt der Zusammenstöße bildete wieder der Jordaan, in dem Polizeistreifen wiederholt Barrikaden aus dem Wege räumen mussten.

Am späten Nachmittag wurde hier eine größere Anzahl berittener Militärstreifen eingesetzt, die fortwährend Zusammenrottungen auseinander treiben mussten. Die Lage gilt als besorgniserregend. Für die Abendstunden werden weitere heftige Zusammenstöße befürchtet.

Um auf alles vorbereitet zu sein, haben die Behörden mehrere Panzerautomobile anrollen lassen, die in der Nähe des Jordaan aufstellung genommen haben. Eine Abteilung Marineinfanterie wird gleichfalls in Bereitschaft gehalten.

Ein Verleumdung des Amsterdamer Polizeipräsidenten ist zu entnehmen, dass die Polizei gestern Abend in genügender Stärke im Jordaan eingesetzt werden konnte, da gleichzeitig an 14 anderen Stellen der Stadt Tumulte ausbrachen, mit deren Bewältigung alle vorhandenen Reserven in Anspruch genommen waren.

Die historischen Aufgaben der SA.

Rudolf Hess: Die Partei wird in Zukunft in der SA wieder das haben, was sie früher an ihr gehabt hat.

Eine Unterredung mit dem Stellvertreter des Führers.

× Berlin, 6. Juli.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, gab nach Abschluss der Reichs- und Gauleitertagung in Gensburg dem Chef vom Dienst der NSR Gelegenheit zu einer Unterredung, in der über die SA gesprochen wurde.

Die Unterredung begann damit, dass der Stellvertreter des Führers an einen Artikel erinnerte, der am 1. Januar 1933 unter der Überschrift: „SA und Partei“ veröffentlicht war. Darin sprach er davon, dass für die SA oder sonstige Teilerorganisationen der Partei heute und für künftige Zeiten nicht die gleiche Notwendigkeit bestehe, ein eigenes Haus zu führen. Es besteht keine Notwendigkeit — mehr noch, es wäre ein Schaden für die Gesamtheit, wenn sie ihren Eigeninn vor den Gemeinnutz der Partei stellen und die Billigung des Führers finden sie niemals. Ebenfalls würden sie die alten Kämpfer, gleichgültig in welcher Unterabteilung sie sich befinden, Verhältnisse hierfür aufbringen. Denn sie kämpften gemeinsam einen unerbittlich harten Kampf.

Rudolf Hess bemerkte zu dieser Erinnerung, dass in dem Artikel die ersten Sorge nicht der Vergangenheit, sondern der Zukunft galt. Die frühere Führung der SA gegangen ist und der Schicksal zum Verfall der Revolte geführt habe, verfolgt hat. Jeder Nationalsozialist wisse, was die SA in der Zeit des Kampfes geleistet und welche Opfer sie auf sich genommen habe. Es müsse dabei nur daran erinnert werden, dass die Hauptzahl der Toten der Bewegung aus den Reihen der SA gefallen sei.

Mit Nachdruck erklärte der Stellvertreter des Führers: Die Partei hat ihre alte SA nicht vergessen. Sie weiß, dass der alte opferbereite, kämpferische SA-Mann nichts mit den gewissenlosen Kämpfern an der Spitze der SA zu tun hat. Ja, werde als alter SA-Mann niemals zugeben, dass meine SA-Kameraden von einem beschnitten und herabgesetzt werden.

Rudolf Hess teilte dabei mit, dass er an alle Organisationen der Bewegung den strengsten Befehl gegeben habe, in keiner Weise der SA entgegen zu treten, was einige Unantwörtliche an der Spitze verdrängen.

Eingehend befasste er sich dann mit den Aufgaben, die der SA innerhalb der Partei gestellt sind. Er erinnerte daran, dass es der ursprüngliche Sinn der SA gewesen sei, die Bewegung zu untermauern, ihr Werkzeug und ihr Schutz gegen alle gemeinlichen Bestrebungen zu sein. Wenn in der letzten Zeit diese Aufgaben durch die bisherige Führung gerade in ihr Gegenteil verkehrt worden seien, so sei heute die Zeit gekommen, in der dieses alte historische Verhältnis zwischen der SA und der übrigen Partei wiederhergestellt werde.

Rudolf Hess erinnerte daran, dass es in der Zeit des Kampfes um die Macht keinen SA-Mann gegeben habe, der nicht die nationalsozialistische Idee in sich trug und jedem Volksgenossen gegenüberzutreten konnte. Jeder, der

damals das Brauhemd trug, ganz gleich, welchem Glied der nationalsozialistischen Organisation er angehörte, war ein Glied der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft, die in sich die Aufgaben verschieden verteilt, die aber den Weg und das Ziel gemeinsam hat. Die politische Führung der Partei hat die Richtlinien des Kampfes gegeben, sie hat die richtigen Waffen geschmiedet, mit denen die SA den Schritt für Schritt Deutschland eroberte. Beide gehörten zusammen, die Arbeit der einen wäre sinnlos gewesen ohne die Arbeit der anderen. Die politische Führung war die weltanschauliche Kraftquelle der ganzen Bewegung, die SA legte diese innere Kraft in den Aktivismus nach außen um. Sie war der unüberwindliche Schutzwall der gesamten Bewegung.

Die Erinnerung an dieses alte Verhältnis — so erklärte der Stellvertreter des Führers — gibt auch die Richtlinien für die kommenden Aufgaben der SA in der Partei.

„Der SA-Mann von morgen wird der Aktivist der nationalsozialistischen Weltanschauung sein, wie es der alte SA-Mann seit je gewesen und bis heute geblieben ist. Er muss seinen weltanschaulichen Aktivismus ebenso im Kopf haben, wie er zum aktiven kämpferischen Einsatz für die Partei bereit ist. Er soll in seinem ganzen Leben und Handeln den Nationalsozialismus dokumentieren. Er soll so Mitträger des nationalsozialistischen Gedankengutes gegenüber der kommenden Generation und zugleich ihr Vorbild sein.“

Der junge Staatsbürger, der durch die erste nationalsozialistische Erziehungsperiode, die Hitler-Jugend, hindurchgegangen ist, soll in der SA die letzte Härting im Dienst an der Bewegung erfahren, soll in ihr den Schmelztiegel finden, der gerade in den Lebensjahren, in denen sich früher Gegensätze zwischen den Klassen bei den Menschen endgültig herausbildeten, sie durch das Band der nationalsozialistischen Kameradschaft und der Opferbereitschaft mit der Volksgemeinschaft verbindet. Dazu wird die einheitliche politische Schulungsarbeit der Partei in Zukunft auch bei der SA durchgeführt werden.

Die Partei — so erklärte Rudolf Hess zum Schluss — wird in der SA in Zukunft wieder das haben, was sie früher in ihr gehabt hat, ein mächtiges Instrument des Schutzes und der Kraft und dazu eine unerlässliche Menschengruppe ihres Führernachwuchses.

Deutsche Zeitungen in der Schweiz verboten.

DNB Bern, 6. Juli.

Der Bundesrat hat beschlossen, die Einfuhr und Verbreitung des „Angriff“, des „Völkischen Beobachters“ und der „Berliner Börsenzeitung“ in der Schweiz vorläufig für 14 Tage zu untersagen.

Tagesrundschau.

Deutschlandbericht eines politischen Globetrotters.

Jules Sauerwein ist ein weitgereister, bestechender französischer Journalist. Dabei keineswegs ein Freund Deutschlands. Als er vor wenigen Jahren noch den „Matin“, eines der einflussreichsten Pariser Blätter, bebildete, verpönte das deutsche Volk manchmal die Feindschaft und Gefährlichkeit dieses Mannes. Mit dem Alter sind anscheinend dem viel erfahrenen Sauerwein bessere Erkenntnisse gekommen. Heute reist dieser Journalist im Auftrage des weit verbreiteten „Paris Soir“ um die Welt. Nach wie vor werden seine Artikel vom Publikum gern gelesen und in den politischen Kreisen Europas stark beachtet. Deshalb ist es wichtig, die Frage beantwortet zu bekommen: Wie denkt Jules Sauerwein heute über Deutschland und die Deutschen? Auf der Durchreise in der lettischen Hauptstadt Riga hat er sich über das „deutsche Problem“ geäußert, mit dem die ganze Welt ringt. Der Zufall wollte es so, dass der Franzose gerade in den Tagen durch Deutschland reiste, in denen die Säuberung in der Führung der SA durchgeführt werden musste. Unumwunden gab Sauerwein in Riga zu, dass er schon unzählige Male in Deutschland gewesen sei; oft hätte es gefehlt, dass in den Straßen größter Aufruhr mit Mord und Totschlag herrsche, er habe aber immer wieder und so auch diesmal die deutsche Hauptstadt in der friedlichsten Stimmung vorgefunden. An solche Dinge in Deutschland glaube er einfach nicht. Die hürten Berichterstattung, die sonst immer das Gras wachsen hören, sollten sich diese objektiven Beurteilungen Sauerweins hinter die Ohren schreiben! — Es ist selbstverständlich, dass die „Tagesrundschau“ von dem französischen Journalisten auch etwas über die deutsch-französischen Beziehungen wissen wollte. Jules Sauerwein, genauer Kenner der diplomatischen Kunst, wagte sich nicht allzu weit hervor. Trotzdem verdienen seine Bemerkungen über die jetzigen deutsch-französischen Beziehungen Beachtung. Sie lesen in der Rundschau, so man sie Sauerwein überlassen darf, als man allgemein annehme und wisse. Und das Verhältnis von Land zu Land sei herzlich. Die Franzosen würden stets der beste Empfang in Deutschland ausstellen und umgekehrt. Gegenseitige Besuche mit größtem Erfolg gäbe es ständig. Das beweise vor allem schon der Wirtschaftsverkehr zwischen Frankreich und Deutschland, der sehr reger und aktiv sei. Also sprach Sauerwein. Verstehen wir auch unter Vergeltung des deutsch-französischen Verhältnisses etwas anderes, als dieses zur Zeit aussieht, so nehmen wir doch gern von den Versicherungen dieses einflussreichen französischen Zeitungsmannes Berner. Dem politischen Globetrotter Sauerwein öffnen sich auch heute noch die Türen der Staatsmänner Europas. Er spricht mit den bedeutendsten Politikern der Welt. Seine Interviews mit den Regierungschefs, Ministern und Diplomaten der alten und der neuen Welt geben unzähligen Menschen politische Belehrung und — Hoffnung. Dass sich der ehemalige Deutschfeind Sauerwein gewandelt hat und heute ein wenig objektiver über das deutsche Volk und das Deutsche Reich denkt, das muss man in der bunten Fülle der täglichen Ereignisse doch registrieren, zumal jetzt, wo im Anschluss an die Ereignisse des 30. Juni in sehr vielen Zeitungen des Auslandes ein Ton gegenüber der deutschen Regierung zum Ausdruck kommt, der nach anfänglicher, am letzten Montag noch feststehender Bereitwilligkeit zu einer objektiven Würdigung der Gründe für die Härte der Säuberungsmaßnahmen in abfälliger Kritik selbst das überschreitet, was in den Tagen der Aufrichtung des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland im Frühjahr 1933 geboten worden war.

★

Kurz nach Abschluss des Transferabkommens zwischen Deutschland und England in London hat der Führer der deutschen Delegation noch einmal darauf hingewiesen, dass durch diesen Abschluss der von Deutschland beschrittene Weg der Sonderabkommen die schwierigste Klippe überwunden habe. Man weiß, dass mit der Schweiz und mit Holland ähnliche Abkommen niemals so schwierig geworden wären wie mit der Weltmacht England. Bei Holland, der Schweiz und Schweden handelt es sich um rein wirtschaftliche Auseinandersetzungen, während bei den Vereinigten Staaten, England und Frankreich politische Fragen mit hinein spielen. Das hat auch die Verhandlungen derart kompliziert. Praktisch sind sich beide Parteien in dem Abkommen weit entgegengekommen. Deutschland hat die Transferierung der Dames- und Jungangehörigen in halbjährlichen Zahlungen von 15. Oktober und 1. Dezember übernommen. Wir erhalten dadurch eine Atempause zur Annäherung von Dossien, die noch dadurch vergrößert wird, dass die Amortisation ausgesetzt wird. Weit wichtiger beinahe als diese Vereinbarung sind die englischen Anerkennung für die deutschen Grundsätze. England erklärt, dass nur durch einen gesteigerten Warenexport eine Transferierung überhaupt denkbar erscheint. Es erklärt ferner, dass dieses Sonderabkommen keinerlei Vorrechte für andere Staaten schaffe.

Die Transferabkommen.

★

Der Bundesrat hat beschlossen, die Einfuhr und Verbreitung des „Angriff“, des „Völkischen Beobachters“ und der „Berliner Börsenzeitung“ in der Schweiz vorläufig für 14 Tage zu untersagen.

Die deutsche Auseinandersetzung mit den Abtrünnigen Gläubigern wird also durch das Abkommen mit England nicht berührt. Inzwischen ist auch das Abkommen mit der Schweiz geschlossen worden. Hier sind wesentlich andere Wege beschritten worden. Man hat sich darauf geeinigt, ein Verrechnungssystem für den Handelsverkehr zwischen beiden Staaten auszubauen. Die Schweizerischen Importeure deutscher Waren zahlen alle Summen bei der Schweizerischen Nationalbank ein, während umgekehrt die deutschen Importeure Schweizerischer Waren die Zahlungen auf ein Sonderkonto der Reichsbank entrichten. Beachtung verdient dabei, daß die bis dahin einzig und allein maßgebende Konventionskasse in Berlin für diesen Verrechnungsverkehr ausgeschaltet wird. Aus dem Konto bei der Schweizerischen Nationalbank erhalten die Schweizerischen Exporteure für ihre Lieferungen nach Deutschland ihre Bezüge. Ferner wird aus diesem Konto der Gegenwert der für deutsche Touristen ausgestellten Reisechecks und Kreditbriefe gedeckt. Was dann noch übrigbleibt, wird zunächst zur Deduktion der Zinsen und der sonstigen periodischen deutschen Leistungen verwandt. Inwiefern die deutschen Zulassungsbescheide hier noch zu einer Zelltransferrierung herangezogen werden, steht noch nicht ganz fest. Allerdings hat die Schweiz die Gewähr dafür übernommen, daß ein Ueberschuß zugunsten Deutschlands verbleibt, der zur freien Verfügung der Reichsbank steht. Damit der sich in der Schweiz ergebende Ueberschuß zugunsten Deutschlands die an ihn gestellten Aufgaben erfüllen kann, ist, wie auch in den Kommentaren der Schweizerischen Presse hervorgehoben wird, eine Verstärkung der Aufnahme deutscher Waren in der Schweiz notwendig. Dort man doch auch noch von einer planmäßigen Verringerung der Schuldenlast Deutschlands an die Schweiz durch die Abgabe eines besonderen Tilgungsfonds. Ueber die Frage der Zinsenherabsetzung auf 4 Prozent werden demnächst weitere Verhandlungen in Zürich aufgenommen werden. Die holländische Delegation verhandelt zur Zeit in Berlin. Man kann sich denken, daß es dabei zu ähnlichen Vereinbarungen wie mit der Schweiz kommen wird, denn Holland hat im letzten Handelsvertrag bereits eine sehr vernünftige Haltung eingenommen. Es wird außerdem zur Zeit über die Transferfrage noch mit Frankreich verhandelt. Bezüglich Mexikos erscheint die Lage durchaus ungeklärt. Die deutsch-mexikanischen Beziehungen lassen eine Auseinandersetzung mit Schweden über die Kreuzer-Anleihe nicht als besonders schwierig erscheinen. Entscheidend für die fernere Zukunft wird aber einzig und allein sein, ob England, die Vereinigten Staaten und Frankreich auch in der Praxis bereit sein werden, die deutschen Waren handelspolitisch in dem Maß zu begünstigen, wie es zur Aufrechterhaltung von Transferleistungen unbedingt notwendig erscheint. Hier wird es sicherlich noch innerhalb der Interessentengruppen dieser Staaten einen schweren Kampf geben. Es ist vielleicht nicht unangebracht, noch einmal darauf zu verweisen, daß man in London versucht hat, die Transferfrage mit der Währungsfrage zu verknüpfen. Es waren nicht unmaßgebliche Kräfte am Werk, Deutschland zur Abkehr vom Goldstandard und zur Angleichung an das amerikanisch-englische Währungssystem zu bringen. Niemand weiß, welche Vorteile man uns dafür in Aussicht stellte. Es steht jedenfalls fest, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht auf ein beratendes Amt nicht eingegangen ist. Bei der jetzigen vollständigen Devisenperre im Verkehr mit dem Ausland bis auf kleine Beträge, kann uns das Schicksal der Mark auf ausländischen Börsenplätzen relativ gleichgültig sein, weil es sich da nur um winzige Beträge handelt. Im Inland selbst ist die Regierung nach wie vor entschlossen, die Stabilität der Währung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Oberpräsident und Gauleiter Ruge und andere Parteiführer besaßen am Freitag vormittag, vom Flensburger kommend, die Landgewinnungsarbeiten und Deichbauten an der Westküste Schles-

Blutige Streikunruhen in San Francisco.

Mehrstündige Schlacht im Hafenviertel

San Francisco, 6. Juli.
In San Francisco kam es gestern im Zusammenhang mit dem bald zwei Monate andauernden Hafenarbeiterstreik zu ernsthaften Zusammenstößen mit der Polizei, die schließlich von der Schußwaffe und Tränengasbomben Gebrauch machen mußte. Drei Arbeiter sind dabei ums Leben gekommen. 60 Personen wurden verletzt, zahlreiche wurden durch das Gas bewußtlos. Die Eskalation der Streikenden nahm derart zu, daß der Gouverneur den Einsatz der Nationalgarde veranlaßte.

Den Unternehmern war es schon in der Vorwoche gelungen, eine größere Zahl Arbeitswilliger zu erhalten. Sie wurden aber nicht sofort eingestellt, weil angenommen wurde, daß eine Einigung mit der Streikleitung möglich werden würde. Darin hatte man sich aber geirrt. Der Streik, der am 9. Mai ausgedehnt war, wurde mit größter Festigkeit weitergeführt. Als nun gestern die Arbeitsgeber ihre Ankündigung, den Betrieb mit Arbeitswilligen wieder aufzunehmen, wahr machten, kam es zu dem gefährlichsten Zusammenstoß mit der Polizei, die zum Schutz der Arbeitswilligen aufgetreten waren. Um 9 Uhr früh drang eine große Zahl Streikender überraschend in den Hafen ein. Vergeblich versuchte die Polizei, sie zurückzuhalten. Den ganzen Tag über wurde heftig gekämpft. Die Streikenden besetzten schließlich auch den ganzen Stadtteil um den Hafen, wo sie die Bevölkerung terrorisierten. Güterwagen wurden angezündet, Fenster eingeworfen und der Straßenbahnverkehr lahmgelegt. Am Nachmittag entwickelte sich eine wahre Schlacht. Ein paar tausend Streikende kämpften mit Revolvern und Gewehren, Gasen, Steinen und anderen Wurfgeschossen gegen die viel zu schwache Polizei. Außerdem bedienten sich die Streik-

Die bevölkerungspolitische Steuerreform.

Der Reichsinnenminister dankt dem Reichsfinanzminister.

DNB Berlin, 6. Juli.
Reichsminister des Innern Dr. Frick hat an den Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Reichsminister! Staatssekretär Dr. Reimhardt hat in München die in Ihrem Ministerium geplanten Steuerreformpläne bekanntgegeben. Dabei haben Sie den bevölkerungspolitischen Forderungen, die ich bei der ersten Sitzung des Sachverständigenbeirats für Bevölkerungs- und Familienpolitik am 28. Juni 1933 gestellt habe, weitgehend Rechnung getragen, wofür ich Ihnen als der für die bevölkerungspolitischen Maßnahmen zuständigen Minister meinen besten Dank auszusprechen nicht verfehlen möchte.

Ich erinnere dabei außer der Förderung der Eheschließung, die von Ihrem Ministerium schon im vergangenen Sommer in Angriff genommen war, an die Erhöhung der Kinderermäßigung bei der Neuordnung der Einkommensteuer, wie an die Freibeträge für Kinder bei der künftigen Vermögens- und Erbschaftsteuer-Gesetzgebung. Auch ich Staatssekretär Reimhardt bereitwillig einer Anregung des Leiters meiner Abteilung „Volksgegend“ gefolgt, Familien mit Kindern von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe zu befreien, sobald schon heute Familien mit ein und zwei Kindern bei einem monatlichen Einkommen bis 500 RM. und Familien mit drei und mehr Kindern aus bei einem höheren Einkommen von 500 bis 3000 RM. monatlich von dieser Abgabe freigestellt sind. Dieser Weg, zunächst Abgaben oder Versicherungsbeiträge bei denjenigen zu senken, die durch den Unterhalt und die Aufzucht von Kindern für das Weiterbestehen und die Zukunft unseres Volkes sorgen, scheint mir ganz besonders wertvoll und berechtigt zu sein, da er zunächst die einzige Möglichkeit darstellt, die Familie und in Sonderheit die kinderreiche Familie, wirtschaftlich zu stützen. Aus diesem Grunde begrüße ich ganz besonders die von Dr. Reimhardt vorgetragene Absicht, ab Frühjahr 1935 die Beiträge für die Arbeitslosenversicherung zu ermäßigen und zunächst damit zu beginnen, daß die Arbeitnehmer mit einer größeren Kinder-

zahl, z. B. bei drei und mehr Kindern, vom Arbeitslosenversicherungsbeitrag ganz befreit werden sollen. Vor allen Dingen bin ich aber auch davon überzeugt, daß diese bevölkerungspolitische Steuerreform geeignet erscheint, die Kaufkraft der Familie allgemein zu erhöhen, und so den inneren Wirtschaftsmarkt zu stärken. Es ist zweifellos richtig, daß gerade in kinderreichen Familien infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage der breiten Masse ein großer Mangel an Bedarfsgegenständen aller Art eingetreten ist, dessen Deckung in den nächsten Jahren gefördert und erleichtert werden muß. So dürfte sich die Senkung der Lohnsteuer und die Befreiung von der Arbeitslosenhilfe schon heute auswirken, daß die Arbeitslosigkeit durch Behebung der betreffenden Familienlage weiter zurückgeht.

Ohne diese schon jetzt anerkennenswerte Hilfe zur Bekämpfung der notwendigen Lebensbedürfnisse einer kinderreichen Familie zu unterschätzen, darf ich jedoch in diesem Zusammenhang erneut darauf hinweisen, daß es trotz dem auch weiterhin unser Bestreben sein und bleiben muß, die Lebensbedürfnisse einer Familie mit ausreichender Kinderzahl durch Erhöhung des Nahrungspreises mehr und mehr sicherzustellen.

Gerade bei der breiten Masse der Volksgenossen mit kleinem Lohn- und Arbeitseinkommen ist ein Ausgleich der Familienlasten die einzige Möglichkeit, um die Kindererhaltung zu gewährleisten und die bestehende Not in diesen Familien zu mildern. Wenn der Ausgleich in Prozenten des Einkommens geschaffen wird, so ist damit auch eine gewisse Gewähr gegeben, daß eine Verringerung nur wertvollen Familien und Gliedern unseres Volkes zugute kommen wird. Dabei will ich keineswegs verkennen, daß nach wie vor die Eltern aus Liebe zu ihren Kindern Opfer und Entbehrungen werden auf sich nehmen müssen, die den Kinderlosen und Kinderarmen erpart bleiben.

Immerhin wird jede, auch schon geringe wirtschaftliche Entlastung der Familie dazu beitragen, die seelische Einstellung unseres Volkes im Sinne der Erhaltung der Art und der Rasse zu wandeln. Nur so wird es uns gelingen, die deutsche Familie und unser Volk entsprechend dem Ziel der nationalsozialistischen Bewegung mit der Heimat und dem deutschen Staat unauflösbar zu verbinden.

Da wir diesem Ziel durch die bevorstehende bevölkerungspolitische Steuerreform näherkommen, danke ich bei der Durchsicht der bevölkerungspolitischen Ziele und darf Sie gleichzeitig bitten, Dr. Reimhardt diesen Dank zu übermitteln.

Barthou vor dem auswärtigen Kammerausschuß.

Bericht über die außenpolitische Lage.

(1) Paris, 6. Juli.

Vor dem auswärtigen Ausschuss der Kammer erstattete heute Barthou einen ausführlichen Bericht über die allgemeine außenpolitische Lage. Er erklärte zunächst, daß er sich weigere, in eine Erörterung der gegen Frankreich gelegentlich der letzten deutschen Ereignisse geführten Kampagne einzutreten. Nichts von alledem, was über die ihm zugeschriebene persönliche Rolle behauptet werde, sei wahr. Er würde sich herabwürdigen, wollte er solche lächerlichen Angaben ernst nehmen.

Der Außenminister umriß hierauf die Politik Frankreichs. Auf liege der Wille zu Grunde, nach Möglichkeiten und Garantien für den Frieden zu suchen. Sie bleibe mit dem Völkerverbund verknüpft. Die Politik habe die Noten und Handlungen der französischen Regierung beeinflusst, und von ihr habe er sich bei seiner Reise nach Südosteuropa leiten lassen. Barthou schilderte schließlich die Umstände, unter denen der Völkerverbund in seiner Sitzung vom 4. Juni einen einstimmigen Beschluß in der Saarfrage gefaßt habe. Das Abstimmungsergebnis sei seiner Ansicht nach eine Befestigung der Garantien, die er am 26. Mai vor der Kammer als Bedingung für die Zustimmung Frankreichs zur Unterzeichnung der Saarbestimmung gefordert habe.

Der zweite Teil der Ausführungen Barthous galt der Abrüstungsfrage. Barthou ging von der Sitzung des Rates der Abrüstungskonferenz vom 28. Mai aus und erklärte, daß Frankreich der These der Abrüstungsbeschränkungen und der Herabsetzung der Rüstungen

treu bleibe, die von einer wirklichen Sicherheit begleitet würden.

Der französische Außenminister sprach hierauf über seine Reisen nach Rumänien und Südosteuropa. Er habe diese Reisen als eine Ergänzung der Beziehungen, die er zuvor Polen und der Tschechoslowakei abgefaßt habe. Überall seien die Bündnisse und freundschaftlichen Beziehungen enger gestaltet worden. Sie dienten dem Frieden im Rahmen des Völkerverbundes. Eine solche Politik sei weder exklusiv noch aggressiv. Sie verfolge nicht den Zweck, einen Machtkreislauf einem anderen Machtkreislauf gegenüber zu stellen, sondern arbeite für die europäische Zusammenarbeit.

Die Formen von den Möglichkeiten und Garantien für den Frieden, die überall gesucht und entwickelt werden müßten, wandte der Außenminister auch auf die Verhandlungen an, die mit Sowjetrußland und anderen interessierten Staaten geführt werden. Diese Verhandlungen, so erklärte er, seien noch nicht so weit gediehen, daß sie Angaben im einzelnen gestatteten.

Nach einem Hinweis auf die Begegnung, die er in Wien mit Bundeskanzler Dollfuß hatte, ging Barthou zum Schluß auf seine bevorstehende Reise nach London ein. Er sei am 7. Juni von MacDonald eingeladen worden, nach London zu kommen, um dort das Einverständnis zwischen beiden Regierungen, das sich im Genf geäußert habe, zu festigen und auszubauen. Wenn man von diesen Besprechungen auch keine unmittelbaren Ergebnisse erwarten könne, würden sie doch bewirken, das gute Einverständnis zu befestigen, das eine der wichtigsten Bedingungen für den Frieden sei.

Kammer und Senat sind heute bis Oktober in die Ferien geschickt worden.

Das „Journal“ glaubt auf Grund der Besprechungen, die Barthou am Donnerstag mit dem in Paris weilenden französischen Botschafter in Rom de Chambrun und dem italienischen Botschafter in Paris hatte, annehmen zu können, daß nunmehr eine Begegnung Barthou-Mussolini beschlossene Sache und der Besuch des französischen Außenministers grundsätzlich entschieden sei.

Schaffung eines Ministeramts beim französischen Ministerpräsidium.

DNB Paris, 6. Juli.

Dem französischen Ministerpräsidium soll jetzt ein sogenanntes Ministeramt angegliedert werden. Gewöhnlich war die Ministerpräsidenten in Frankreich von einem Ressortminister (jeweils war der Außenminister, häufig auch der Innenminister zugleich Ministerpräsident) verwaltet worden, was die Schaffung eines besonderen Ministerpräsidentenamtes erforderte. Da Ministerpräsident Doumergue auch keinen Ressortministerposten bekleidete, also zur Ausübung seiner Regierungsführung auch nicht über einen Ministerapparat verfügte, soll jetzt ein Verwaltungssekretariat als künftiges Amt eingerichtet werden, das die Verbindung zwischen dem Ministerpräsidium und den Ressortministerien sowie eine Zentralisierung und Kontrolle der Regierungsarbeiten erleichtern soll. Der Ministerpräsident soll auch die Oberste Rat der Landesverwaltung, der Oberste Wirtschaftsrat und das Statistische Amt, angegliedert werden.

Frankreich will ein Generalkonsulat in Saarbrücken.

(1) Paris, 6. Juli.

Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten nahm am Freitag einen Bericht des Außenministers Barthou über die internationale Lage entgegen, an den sich eine lebhaft ausgeprägte Ansicht angeschlossen. Die Abgeordnete Gribourg richtete an den Minister die Aufforderung, in Saarbrücken ein französisches Generalkonsulat zu schaffen. Barthou erwiderte, daß er mit diesem Vorschlag einverstanden sei. Der gleiche Abgeordnete verlangte vom Minister eine Erklärung darüber, daß die Festlegung des Abstimmungszeitpunktes im Saargebiet auf

den Januar 1935 dadurch bedingt bleibt, daß Deutschland die in Genf eingegangene Verpflichtung, die Freiheit und Sicherheit der Saarländer zu achten, einhält. Barthou versicherte, daß dies auch seine Auffassung sei.

Die englischen Aufrüstungspläne.

London, 6. Juli.

Die gesamte englische Presse berichtet am Freitag über die englischen Aufrüstungspläne. Große Bedeutung wird der Erklärung des Lordliegendewahrsers Eden beigemessen. Auch die Versicherung Baldwin im Unterhaus über die englische Aufrüstung wird hervorgehoben. „Daily Mail“ zufolge steht das von Sachverständigen ausgearbeitete und genehmigte Programm den Bau von 600 Flugzeugen und die Ergänzung der englischen Kreuzerkraft auf den Beatty-Standard vor, d. h., daß mindestens 20 neue Kreuzer während der nächsten zwei bis drei Jahre gebaut werden sollen. Ferner ist vorgezogen, das Armeearsenal Woolwich, das in der Nähe von London liegt, zu verlegen, und zwar in das Innere des Landes, das das Arsenal, das 20.000 Arbeiter beschäftigt, augenblicklich vom europäischen Festland aus durch Flugzeuge und sogar durch Geschoße erreicht werden kann.

Siamesisches Königspaar in Potsdam.

DNB Potsdam, 6. Juli.

Das siamesische Königspaar besuchte am Freitagmittag die Seehauswärdigkeiten in Potsdam. Zunächst ging die Fahrt zur Arbeitsstätte des freiwilligen Arbeitsdienstes der Sarmurder Chaussee, wo praktische Arbeit beim Seebau ausgeübt wurde. Delegationsleiter von München gab in Verbindung mit der Arbeitsdienstleitung die nötigen Erklärungen. Anschließend wurde das Arbeitsdienstlager selbst besucht, wo die Mannschaften im Hofe angetroffen waren. Danach besichtigte die Gäste die Kuppel der Astro-physikalischen Observatoriums und besichtigten den großen Doppelteleskop. Durch die Strohhaus Potsdam ging dann die Fahrt nach Sanssouci. Nach einer Rundfahrt durch den Park besuchte das Königspaar das Schloß, wo es längere Zeit im Speisezimmer und in der Bibliothek des großen Königs verweilte. Nach einem kleinen Imbiß führte das siamesische Königspaar in die Reichshauptstadt zurück.

Der Görreshaus-Prozess vor dem Reichsgericht.

DNB Leipzig, 6. Juli.

Das Reichsgericht hob in der Verhandlung im Görreshausprozeß das Urteil des Landgerichtes Köln gegen den Bankdirektor a. D. Dr. h. c. Anton Brüning, der zu 2½ Jahren Gefängnis und 600 Reichsmark Geldstrafe verurteilt worden war, auf und stellte das Verfahren ein. Die Revision des Generalanwalts Heinrich Maus und des Anwalts Julius Stöck wurde als unbegründet verworfen.

Das Urteil im Kabelwerk-Prozeß.

Reichspostminister a. D. Stöck zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

DNB Frankfurt (Oder), 6. Juli.

Die Erste Große Strafkammer des Landgerichts Frankfurt (Oder) sprach nach mehrwöchiger Verhandlung gegen fünf ehemalige Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates der Deutschen Kabelwerke das Urteil. Es erhielten Siegfried und Bernhard Hirsche mann je 6000 RM., Dr. Heinrich Bürger und Willig Hirsche je 2000 RM. sowie Reichspostminister a. D. Dr. Stöck zu 500 RM. Geldstrafe. Den Verurteilten wird als Mitglied des Vorstandes Vermögensstand der Gesellschaft unwahr dargestellt oder vergrößert zu haben. Die Anklage läuft hierauf, daß Entschädigungen für Sonderleistungen an Bernhard Hirsche, die in die Zehntausende gingen und an Dr. Stöck, die im Jahre 8500 RM. betrugen, in der Bilanz falsch aufgeführt wären. Sie hätten unter Aufsichtsratsentscheidungen gebucht werden müssen und nicht über Gehalts- oder sonstige andere Konten.

Der Autobus in Sachsen verunglückt.

21 Verletzte.

DNB Dresden, 6. Juli.

Ein schwerer Unfall, bei dem zahlreiche Personen verletzt wurden, ereignete sich am Donnerstag gegen 18 Uhr bei Gilsbach auf der Kreuzung der Staatsstraßen Dresden-Bautzen und Stolpen-Ursdorf. Ein Personengroßkraftwagen mit Anhänger, der sich auf der Fahrt von Schleien nach Westfalen befand, geriet beim Überholen eines Privatkraftwagens hinter der Kreuzung in den linken Straßengraben und stürzte um. Hierbei wurden, wie die Kriminalpolizei meldet, 21 Personen verletzt, wovon sechs dem Krankenhaus in Stolpen zugeführt werden mußten. Die übrigen Verletzten sowie die unverletzt gebliebenen Fahrzeuginsassen — etwa 80 an der Zahl — wurden mittels zweier Omnibusse nach Dresden gebracht, wo sie über Nacht Quartier fanden. Bei den Verunglückten handelt es sich zum Teil um Schleier und um Westfalen. Der Omnibus gehörte der Firma Bonacker in Serne, die regelmäßig Gesellschaftsfahrten, von Nachen nach Waldenburg macht. Die Namen der ins Krankenhaus eingeliefert, in Westfalen wohnhaften Personen sind: Frau Charlotte Baier, 54 Jahre, Jülicherweg 40, die Handverletzungen erlitt, der dreijährige Karl Heinz Baier mit Halsmittelschaden, A. Böpel, 39 Jahre, Jülicherweg 40, Jülicherweg 183, Kopfverletzung. Die Verletzungen sind bei allen Personen nicht lebensgefährlich. Nur mit Rücksicht auf die weite Reise sind die Verletzten im Krankenhaus verblieben. Nur die Verletzungen des kleinen Baier sind schwerer Natur.

„Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen gelandet.

DNB Friedrichshafen, 6. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Freitagabend von seiner dritten diesjährigen Südamerikafahrt, die bis Buenos Aires führte, nach Friedrichshafen zurückgekehrt und am 21 Uhr gelandet. Die Führung hatte Dr. Gerner. An Bord befanden sich 23 Passagiere; befördert wurden 253 kg Post und 41 kg Fracht.

Sta

— Vor d
ammer in M
Benning (J
jungen Meiste

Die Nord

× Wieder
Rebe, daß die
neuerung unter
auch begründet
Straße im
durchgeführt n
läufig nicht
ist, wie es hel
a b g e l e h n t
der Anwohner
Spaziergänger,
allee hinaus
aber bei trock
heitem Staub
Sprühen der

Der J

§ Das 300
erleins e. B.,
stadt verwandte
seinen Anfang
9 Uhr veranlaß
straße in der J
sich das Bataill
abenden Johann
abgeholt und g
Kriegsrapelle
Präsident Ho
Bataillon und
et einen Kild
seine Ansprüche
und den Volksst
das Bataillon

Ein G

do. Schön
ser Stätte der
sich's gut. Im
darf u. Bies
lieben dem Her
Giesanne in d
tas geigten h
prangt der Fri
tende Rot, das
auf sich. Rast
gigungsgruppe
Begonle Jempe
bei allen Blum
Sonnenlang u
Opferliche des
bedondere aber
bleibende religi
Blumen in wei
heit hindurch
daß Trauer-ni
das Sinnbild d
Biel Beachtung
Gefühligen. Die
dort ruhenden
zur Mitte der
teppich umgeben
gepflegt worde
der Silbette un
Opfergeist der

Pferde

§ Gelfern v
Allee ein Ros
Ein Fußweert
Nordallee herun
falt. Da der F
besorgen hatte,
damit, an der F
Bäume, die dor
nach einiger Ze
aufmerksam und
fernt auf, daß
für junge Bäum
Ihrer Rinde und
den, mögen alle
aus dem Vorfall

Vor

— Das The
Semler, wenn
schende Interesse
nahm, einer ver
Immerhin hatte
liches Publikum
Frau über ihre
gen zu hören. T
gewesene Komm
zur latibolischen
den Fußstern is
matifizierte von
den laulichen mi
durch einige Lich

Krei

× Die Krei
verein übertrage
ein 40 jähriges
fener Verein tr
die Schau zu ein
Schauf findet am
Arbeitervereins
Tiere muß am 2
Nichtung erfolgt
ausstellungstag a
gelegt ist.

Tur

— Am weisse
men 23 Bocholer
gehn vom Turme
„Thönig“ teil. D
den Wettkämpfe
teilnehmender
Seimat zurück.

Die gemeindlichen Haushaltspläne.

Abgechl. Etage
4 Räume zu verm. Bal. auch
2 Wannenrezimmer
am liebsten an alleinstehende
Person zu vermieten. (7026)
Auskunft beim Holzblatt.
Braver, katholischer, ehrlicher
Junge
oder ein Mädchen von 16 bis 18
Jahren, die meisten können oder
s lernen wollen, auf sof. gesucht,
Sollman 41.

Der Weg zum vorteilhaften und zufriedenen Möbelkauf führt zum Möbelhaus Edeler, Kreuzstr., nur gegenüber Fa. Blumentrath. 15454b

Auffallend niedrige Preise!

Spezialität: Schlafzimmer und Küchen.

Große Auswahl der neuesten und schönsten Modelle.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zum Tode meiner lieben Frau und herzensguten Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders den lieben Nachbarn, unsern

herzlichsten Dank.

Loikum, im Juli 1934.

Wilhelm Bovenkerk und Kinder.

Café Eilers

Bes. B. Matschke.

Sonntag ab 4 Uhr

Konzert mit Tanzelagen.

ab 8 Uhr
Reichhaltiges Konditoreibüfett.
Empfehle meine Spezialitäten und Eisgetränke. Dortmund- u. Fürstentum-Biere.

Zum großen Kurfürsten.

Schützenfestsonntag ab 7 Uhr

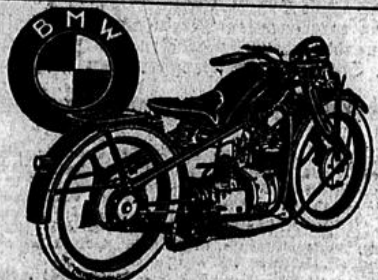
Tanz.

Kapelle Lippmann. Eintritt 30 Pfg.
Es ladet ein Helmut Krenfeld.

Besucht: Haus Waldesruh

HALDERN 4541g
Jeden Sonntag und Mittwoch
Groß. Gartenkonzert mit Tanz im Freien.
Kommanden Mittwoch: Gartenfest.

Einen ganz vorzüglichen
Beeren- u. Morellenschnap
bereiten Sie mit meinem prima guten, alten
Münsterländer gelb und weiß
des Ltr. 2,00.
Kempers Delikatessenhaus,
Nordstraße 12 - Telefon 2702



200 ccm Führerscheinfrei
400 ccm Geländesportmaschine
750 ccm Solo- und Sportmaschine
liefert für 400 und 750 ccm auch mit
Beiwagen die Bezirksvertretung:

Aug. Schulz, Bocholt.

Am Bahnhof Ruf 2695.
Reparaturwerkstatt und Fahrschule.
Fordern Sie Preise und Prospekte.



Labumklinik für Kinder und Jugendliche.
Sie kennt keine Krankheiten, denn
sie erhält das kräftige, aufbauende

Muskator

Erstlingsmehl u. Kükenernährung
Besondere Kraftfuttermischung (A. B. H. - Düngemittel, etc.)

Gute in Rhebo

4-Zimmerwohnung

mit Küche, bzw. 3 Zimmer
nebst Manfard und Küche.
Offerten unter Nr. 5440 an das
Volksblatt erbeten.

Lusche nur
mit Hilfe der klei-
nen Anzeige. Sie
ist billig u. bringt
frank des Ge-
wünschte.



Besuchen Sie unsere

Auto-Union-Sonderschau!

am Samstag nachm. und Sonntag,
den 8. Juli, in unseren Räumen.

Überzeugen Sie sich von der Spitzenleistung deutscher
Automobil-Technik.

Tekampe & Fisser

Generalvertreter der Auto-Union Werk DKW u. Wanderer
Bocholt, Nordstraße 64, Fernruf 2515.

Wer inseriert

hat Erfolg!

Tatsachen die überzeugen!

Gute
Oberstoffe

Gute
Zutaten

Gute
Verarbeitung

Reell
niedrige Preise

Vorzüge, die unsere Damen- u. Herrenkleidung so beliebt gemacht haben.



Täglich

staunen, wundern u. freuen sich die Käufer über
unsere Hosen-Angebote und der gezeigten Leistungen.

J. B. FISSE

Nordstraße 39.



Herde-Ofen-Gasherde

Die größte Auswahl am Platze im Fachgeschäft:
HUNGERKAMP

Ravardstraße (Mittelstandsh.)
gegenüber Capitol. Anträge auf 24 Monatsraten
kostenlos durch uns.



Für die Einmachzeit

empfehle ich 5052b

Original W E C K -

Einkochgeräte, Apparate,
Fruchtsaftgewinner.

Billige Norma-Einkochgläser
Zubinde, Belee- und Honiggläser
Ersatzdeckel und -Ringe
passend zu Gläsern aller Systeme.

Fruchtpressen
Bohnenmühlen
Kirschenentsteiner

Joh. Onstein

Fernruf 2081 Nordstr. 34-36

Sonntagsdienst für Ärzte u. Apotheken

am 8. Juli
in Bocholt:
Hrens' Marienapotheke.
In Rhebo: Dr. Kölling.

Sanitätskolonne Bocholt:
Widergott, Des, Nordallee 6
Widling, Hermann, Weidenstraße 38.

Das Leben ist abhängig von guter Verdauung...

Die-Kräuterpulver O. 1.
sichert Wohlbefinden und
sorgt für regelmäßige Lei-
stungssteigerung. (5447h)

Markt-Drogerie Reyggers

Horst-Wessel-Platz,
neben Herm. Pottmeyer.

Wagenladerei,
Glaserleier,
Autoscheiben,
Spiegel in allen Größen
und Sorten,
geschliffen und belegt
in eigener Werkstatt.
Neubelegte alt. Spiegel

WILHELM BRAUWERS,
Wesemannstr. 17 Telefon 2591.

2 Einfamilienhäuser

Rhebo, 4 Zimmer mit Zube-
hör nebst kleinem Gärthchen, an
der Stifftstraße, sind ander-
weitig zu vermieten. (5442b)
Mietpreis 40.- u. 55.- Mtl.

u. Giffels, Nordallee 38.

Weberfischmann
kauft sich mit 1000 RM.
Kapital an einem Geschäft
zu beteiligen.
Offerten unter Nr. 693 an das
Volksblatt erbeten.

Wohnhaus

Burgplatz 8, soll unter günst.
Bedingungen verkauft werden
Näheres

Fran Gladbeck, Rhebo, Markt

Werstatt

mit Hofraum gesucht.
zu 60 bis 80 qm groß.
Offerten unter Nr. 700 an das
Volksblatt erbeten.

Motorrad

R.M., 500 ccm, mit Bosch-
licht und Horn, preiswert zu
verkaufen. (5450b)

Josef Brümmer, Rhebo,
Gendlinger Straße 202.

Eintae junge

Schweine

zu verkaufen. (1039b)
Josef Henning, Wieden 55.

Abgebl. 1. Etage

(in günstiger Lage) 6 Zimmer
mit Bad zum 1. August
ganz oder geteilt zu verm.
Näheres, Rhebo, Nordallee 38/39

Strümpfe

die sich aus der Masse durch
Preiswürdigkeit herausstellen.

die durch vorzügliche Qualität
sofort in's Auge fallen.

Wwe. Aug. Meyer

Horst-Wessel-Platz 4. 5453a

Westfälischer Hof

(neben dem Schützenhof)
Anlässlich des „300-jährigen Bestehens des Antonius-
Schützenvereins“ Sonntag und Montag

Große Konzerte mit Tanzelagen.

Sonntag Matinée.
Es ladet freundlich ein
Vereinsmitglied Wilhelm Scholten

Hotel Lindenhof

Jeden Samstag ab 8 Uhr und Sonntag ab 5 Uhr
Fritz Cramer mit seinen Solisten unterhält auf
angenehmste bei

Konzert und Tanz.

Besuchen Sie bitte auch das schöne Frühkonzert.

Zum Allerhöchsten

Sonntag, den 8. Juli

Gartenkonzert

Tanz im Freien.
Bei ungünstiger Witterung in den
Räumen. 5212

Es ladet frdl. ein
Joh. Meinen

„Gut Hünning“

Sonntag ab 6 Uhr

Großes

Gartenkonzert

Tanz im Freien.

Restaurant

Venderbosch

Vehlingen.

Sonntag nachmittag
großes Gartenkonzert
mit Tanz. 5411h

Calcarer Freilicht-Spiele



Andreas Hofer

Spielzeit: Alle Sonn- u. Feier-
tage vom 17. Juni - 4. Sept.
Auskunft: Calcar (Niederrh.)
Hindenburgstr. 225, Fernruf 381

Jüngere(r)
Angestellte(r)
von hiesigem Unternehmen
gesucht. Bestehe Kenntnisse
in der Stenographie u. Korre-
spondenz Vorbedingung.

Handgezeichnete Bewerbungen mit
Lebenslauf und Zeugnisab-
schriften erwünscht unter Nr.
5407 an das Volksblatt.

Tätiger kath

Udergehilfe

per bald gesucht. Gutes Mel-
den Bedingung.
Näheres beim Volksblatt.

Mädchen

perfekt in Küche und Haus,
mit guten Zeugnissen, mögl.
loftort gesucht. (1040b)

Hemden

Für sofort ein ehrliches
Mädchen
für Geschäftshaus gesucht
Franz Wille, Rhebo, Rhebo,
Wolff-Dittler-Straße 31.

Knecht

Suche zu sofort oder zum 1.
August einen kath. (699b)
für den Herden umgeben und
melken kann.
Auskunft beim Volksblatt.

Beilage

Erklärung

Der Chef d

von einem Be

der SA befr

„Mein Chef

der Führer, H

andere aus de

Wochen von d

der ehemal

„Ich erfahre

und seiner Un

wirktlich zu

einer der älte

auch schon f

gegen die R

vom Führer

schlagung der

Vertrauen und

„Kam die el

Stabes der

„Ja, das wa

Ich hatte niem

des Stabes we

weil ich auch

„Glauben S

folgt gehabt h

im letzten Aug

Der Chef d

heit, daß fei

standen hätte

lebendig um ei

von den Füh

ner Kreis, i

„Es ist also

befannte SA-M

seit Wochen u

der Obersten

beffen feinesweg

„Mein, die

zu ich ä men,

Führer zu Herr

nichtbraucht wer

Mit Stolz kann

jauber ist und

das Brautend

Was wird aus der SA?

Erklärungen des Chefs des Stabes.

DNB Berlin, 6. Juli.

Der Chef des Stabes der SA, Viktor Ruge, wurde von einem Vertreter des „Angriff“ über die Zukunft der SA befragt:

„Mein Chef des Stabes, wußten Sie ebenso wie der Führer, Hermann Göring, Dr. Goebbels und einige andere aus der Umgebung des Kanzlers schon vor Wochen von der bevorstehenden Rebellion der ehemaligen SA-Führer?“

„Ich erfuhr von dem verräterischen Treiben Röhm und seiner Umgebung erst, als sich die Lage wirklich zuspitzte. Ich wurde dann als einer der ältesten SA-Führer Deutschlands, der übrigens auch schon seit langem Front gemacht hatte gegen die Linie der obersten SA-Führung, vom Führer hinzugezogen, um bei der Niederschlagung der Rebellion mitzuwirken. Zu dem Kreis der Vertrauten und Freunde Röhm gehörte ich nie.“

„Kam die ehrenvolle Berufung zum Chef des Stabes der SA für Sie überraschend?“

„Ja, das war schon eine Überraschung für mich. Ich hatte niemals daran gedacht, daß ich einmal Chef des Stabes werden würde, vor allem deswegen nicht, weil ich auch nicht den Ehrgeiz hatte, es zu werden.“

„Glauben Sie, daß die Verräter mit ihren verbrecherischen Plänen bei der SA irgendwie Aussicht auf Erfolg gehabt hätten, wenn der Führer dem Spitz nicht im letzten Augenblick ein jähes Ende gemacht hätte?“

Der Chef des Stabes erklärt mit aller Entschiedenheit, daß kein SA-Mann zu dem Verräter Röhm gestanden hätte. Bei dem ganzen Spitz handelte es sich lediglich um eine reine Führerrevolte. Und auch von den Führern war es nur ein ganz kleiner Kreis, der die Rebellion mitmachen wollte.

„Es ist also tatsächlich so, daß der einfache und unbekannte SA-Mann und seine Führer nichts von dem seit Wochen vorbereiteten verräterischen Unternehmen der Obersten Führerelite wußten und daß sie infolgedessen keineswegs belastet sind?“

„Mein, die SA braucht sich wirklich nicht zu schämen, weil ein kleiner Kreis ihrer bisherigen Führer zu Verrätern wurde. Sie sollte von denen nur mißbraucht werden, steht aber heute maßlos da. Mit Stolz kann ich sagen, daß die gesamte SA lauter ist und demnach wieder mit erhobenem Haupt das Brautband tragen kann. Der Führer steht selbstverständlich frei zu ihr und steht sie. Wäre sein Verhältnis zu ihr auch nur ein bißchen getrübt, er hätte sie ja auflösen können. Oder er hätte nicht die alte Garde damit beauftragt, dort, wo noch etwas faul sein sollte, für gründliche Säuberung zu sorgen.“

Auf die Frage, ob von der ehemaligen Obersten SA-Führung nicht absichtlich politische unzuverlässige Elemente von den Kommunisten, Sozialdemokraten, Deutschnationalen und aus dem Stenneslager in die SA aufgenommen worden sind, erklärt der Chef des Stabes, daß er dies nicht unbedingt bejahen möchte. Er sei allerdings der Meinung, daß einige der nun gerichteten früheren SA-Führer die Aufnahme solcher Elemente gewünscht hätten, um dadurch Unzufriedenheiten in der SA zu jammeln.

„Wie wird sich nun in Zukunft das Verhältnis zwischen der SA und den Schutzstaffeln gestalten?“

„Es soll wie bisher zwischen diesen beiden Organisationen ein rein kameradschaftliches Verhältnis herrschen. Beide werden auch zukünftig getrennt ihren Aufgaben nachgehen und sie getrennt zu lösen haben.“

Ueber die Neuorganisation der SA kann der neue Chef des Stabes heute noch keine näheren Angaben machen. Er gibt allerdings mit aller Bestimmtheit seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß eine Neuorganisation durchgeführt werden muß und durchgeführt werden wird, weil sie eben unbedingt notwendig ist. Ob in diesem Zuge eine zahlenmäßige Verringerung der Sturmabteilungen erfolgen wird, ist nicht ganz ausgeschlossen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Chef des Stabes, Ruge, aus den braunen Formationen ein unbedingt lauberes und — was in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung ist — ein politisch zuverlässiges Instrument der Bewegung zu machen entschlossen ist.

„Wird dann zukünftig jeder SA-Mann Mitglied der NSDAP sein müssen?“

„Ich bin der Meinung, daß es auf die Dauer unumgänglich sein wird, daß der SA-Mann, in erster Linie aber der SA-Führer, Parteigenosse ist. Schließlich muß er, wenn er Garant einer Weltanschauung sein will, dieser nationalsozialistischen Bewegung mit Haut und Haar verschrieben sein.“

Der von dem früheren Stabschef verliehene Ehrenkardatz nach Entfernung des Namens des Verräters wieder getragen werden; genau so wie alle SA-Männer ihren Dienstbrot tragen dürfen. Die Entschädigung darüber, ob die alten Kämpfer für ihre Verdienste einen Ersatz für den Ehrenkardatz erhalten, der dann von Adolf Hitler selbst und nicht wieder vom Chef des Stabes verliehen wird, liegt beim Führer selbst.

„Die SA wird sich nun in Zukunft das Verhältnis zwischen der SA und den Schutzstaffeln gestalten?“

„Es soll wie bisher zwischen diesen beiden Organisationen ein rein kameradschaftliches Verhältnis herrschen. Beide werden auch zukünftig getrennt ihren Aufgaben nachgehen und sie getrennt zu lösen haben.“

Ueber die Neuorganisation der SA kann der neue Chef des Stabes heute noch keine näheren Angaben machen. Er gibt allerdings mit aller Bestimmtheit seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß eine Neuorganisation durchgeführt werden muß und durchgeführt werden wird, weil sie eben unbedingt notwendig ist. Ob in diesem Zuge eine zahlenmäßige Verringerung der Sturmabteilungen erfolgen wird, ist nicht ganz ausgeschlossen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Chef des Stabes, Ruge, aus den braunen Formationen ein unbedingt lauberes und — was in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung ist — ein politisch zuverlässiges Instrument der Bewegung zu machen entschlossen ist.

„Wird dann zukünftig jeder SA-Mann Mitglied der NSDAP sein müssen?“

„Ich bin der Meinung, daß es auf die Dauer unumgänglich sein wird, daß der SA-Mann, in erster Linie aber der SA-Führer, Parteigenosse ist. Schließlich muß er, wenn er Garant einer Weltanschauung sein will, dieser nationalsozialistischen Bewegung mit Haut und Haar verschrieben sein.“

Der von dem früheren Stabschef verliehene Ehrenkardatz nach Entfernung des Namens des Verräters wieder getragen werden; genau so wie alle SA-Männer ihren Dienstbrot tragen dürfen. Die Entschädigung darüber, ob die alten Kämpfer für ihre Verdienste einen Ersatz für den Ehrenkardatz erhalten, der dann von Adolf Hitler selbst und nicht wieder vom Chef des Stabes verliehen wird, liegt beim Führer selbst.

„Die SA wird sich nun in Zukunft das Verhältnis zwischen der SA und den Schutzstaffeln gestalten?“

„Es soll wie bisher zwischen diesen beiden Organisationen ein rein kameradschaftliches Verhältnis herrschen. Beide werden auch zukünftig getrennt ihren Aufgaben nachgehen und sie getrennt zu lösen haben.“

Ueber die Neuorganisation der SA kann der neue Chef des Stabes heute noch keine näheren Angaben machen. Er gibt allerdings mit aller Bestimmtheit seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß eine Neuorganisation durchgeführt werden muß und durchgeführt werden wird, weil sie eben unbedingt notwendig ist. Ob in diesem Zuge eine zahlenmäßige Verringerung der Sturmabteilungen erfolgen wird, ist nicht ganz ausgeschlossen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Chef des Stabes, Ruge, aus den braunen Formationen ein unbedingt lauberes und — was in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung ist — ein politisch zuverlässiges Instrument der Bewegung zu machen entschlossen ist.

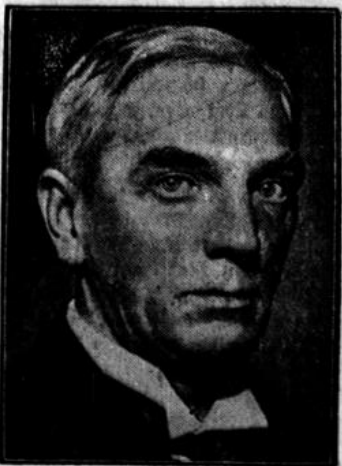
„Wird dann zukünftig jeder SA-Mann Mitglied der NSDAP sein müssen?“

„Ich bin der Meinung, daß es auf die Dauer unumgänglich sein wird, daß der SA-Mann, in erster Linie aber der SA-Führer, Parteigenosse ist. Schließlich muß er, wenn er Garant einer Weltanschauung sein will, dieser nationalsozialistischen Bewegung mit Haut und Haar verschrieben sein.“

Der von dem früheren Stabschef verliehene Ehrenkardatz nach Entfernung des Namens des Verräters wieder getragen werden; genau so wie alle SA-Männer ihren Dienstbrot tragen dürfen. Die Entschädigung darüber, ob die alten Kämpfer für ihre Verdienste einen Ersatz für den Ehrenkardatz erhalten, der dann von Adolf Hitler selbst und nicht wieder vom Chef des Stabes verliehen wird, liegt beim Führer selbst.

„Die SA wird sich nun in Zukunft das Verhältnis zwischen der SA und den Schutzstaffeln gestalten?“

„Es soll wie bisher zwischen diesen beiden Organisationen ein rein kameradschaftliches Verhältnis herrschen. Beide werden auch zukünftig getrennt ihren Aufgaben nachgehen und sie getrennt zu lösen haben.“



Der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Erwin Bumke, bezieht heute seinen 60. Geburtstag.

immer zusammenkehren zum Wohle der Bewegung und all ihrer Gliederungen. Ein Bloß des Willens! Eine Geschlossenheit des Geistes! In treuer Verbundenheit Heil Hitler!

Dein Viktor Ruge.

Frontkämpferbekenntnis zu Adolf Hitler.

NdS Berlin, 6. Juli.

Die Landesführer des NS Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) traten wie das NS-Mitglied, in Berlin unter Leitung des Bundesführers Reichswehrminister Seelitz zu einer dienlichen Besprechung zusammen. Der Bundesführer gab dabei u. a. bekannt, daß er in einer längeren Besprechung mit dem neuen Chef des Stabes Ruge die Gewissheit gewonnen habe, daß künftig der kameradschaftlichen Zusammenarbeit des Bundes mit der SA keine Schwierigkeiten gemacht, sondern daß diese Zusammenarbeit gefördert werden würde. Die Tagung der Landesführer endete mit einem spontanen Bekenntnis der Treue und bedingungslosen Gefolgschaft für den Führer Adolf Hitler.

Ferienfreuden im Klubhaus auf Schienen.



Der scharfe Wettbewerb der amerikanischen Eisenbahngesellschaften — sie sind bekanntlich nicht staatlich, sondern privat — hat ein neues Zugmittel gezeugt: das Ferienheim auf Schienen. Die Eisenbahnwagen sind mit allen Annehmlichkeiten eines Hotels ausgestattet und bieten während der Fahrt alle Vergnügungen, Musik, Tanz, Gesellschaftsspiele und was ein Amerikaner sonst noch zum Zeitvertreib braucht.

Der Unfall der „Dresden“ vor dem Seemann.

Die Schiffsleitung schuldlos.

DNB Bremerhaven, 6. Juli.

Das Seemanns-Bremmerhaven verhandelte am Donnerstagmittag unter Vorsitz des Richters Gruber über den Unfall des Lloyd-Dampfers „Dresden“, der bekanntlich am 20. Juni abends auf einer „Kraft durch Freude“-Fahrt fünf Seemanns nördlich von Uthre (Norwegen) auf Grund gelaufen war und später sank.

Zunächst wurde der Führer des Schiffes, Kapitän Petermüller, vernommen. Die „Dresden“ befand sich, so führte er u. a. aus, mit 975 „Kraft durch Freude“-Fahrgängern an der norwegischen Küste. Die Sichtverhältnisse waren sehr schlecht, obwohl den Passagieren bislang wenig beachtet werden konnte. Die Schiffsleitung entschloß sich deshalb, nach dem Fährdampfer Jorvik zu dämpfen. Der Kapitän erklärte auf Anfrage, mit dem Gewässer vertraut zu sein. Kapitän Petermüller selbst, der 48 Stunden auf der Brücke im Dienst gewesen war, überlag das Kommando seinem ersten Offizier von der Decke und dem nachgehenden norwegischen Lotsen. Der Lotse hatte feinsterlei Anweisung vom Kapitän. Er sollte lediglich das Schiff nach Roperd bringen. Von den norwegischen Lotsen hat der Kapitän den Eindruck gehabt, daß sie ruhig und zuverlässig waren.

Auf die Frage des Reichskommissars Konteradmiral a. D. Hermann, wen der Kapitän in diesem Fall für die veranlassende Verantwortung halte, erklärte Kapitän Petermüller, daß in diesem Falle der Lotse neben der Schiffsleitung für seine Verantwortung zu machen sei. Außerdem habe er, Kapitän Petermüller, Anweisung gegeben, fortgesetzt den Standort des Schiffes zu kontrollieren.

Anschließend fand die Vernehmung des ersten Offiziers der „Dresden“ statt. Das Revier war ihm bekannt. Um 19.10 Uhr sei auf Anordnung des Lotsen eine Kursänderung erfolgt. Er habe kontrolliert und gesehen, daß der neue Kurs auf Stubbensee führte. Er habe bei dieser Kursänderung keine Bedenken gehabt. Vom Vorstehenden gefragt, auf was er nach seiner Ansicht diesen Unfall zurückführe, erklärte der Offizier, daß hier nur ein verborgener Felsen oder eine verteilte Boje in Frage kommen könne.

Nach kurzer Vernehmung des dritten Offiziers fand die Vernehmung der Lotsenbediensteten statt. Aus ihnen geht hervor, daß es allgemein üblich sei, daß die Lotsen das Kommando führen. Die Karten seien von beiden Lotsen wenig oder garnicht angesehen worden, da sie mit dem Revier genügend vertraut waren. Aus den Lotsenberichten geht weiter hervor, daß die fragliche Unfallstelle seit 1864 nicht mehr nachgemessen worden ist und daß sich an dieser Stelle bereits vor Jahren ein Schiff die Schraube abgefahren habe.

Im zweiten Teil der Seemannsverhandlung wurden die Maßnahmen während des Unfalls behandelt. Kapitän Petermüller ließ bei der Grundberührung sofort die Maschinen stoppen, trotzdem sei das Schiff über Grund gegangen. Er verfuhr schnellstens unter Land zu kommen, um Schuss zu finden. Das Schiff bekam bis zu 10 Grad Schlagseite. Von der Brücke aus wurden sofort die Schotten geschlossen und die Passagiere auf Steuerbordseite verteilt. Auf Notsignale trat als erster der norwegische Dampfer „Kong Haakon“ an der Unfallstelle ein, der nach Meinung Petermüllers eine ganz besondere seemannliche Leistung vollbracht hat, indem er sich trotz der Schlagseite des Schiffes längsgeleget nach 535 Passagiere von Bord zu Bord übernahm. Seine Besatzung sei gut eingepflegt gewesen und habe sich während der

Rettingsaktion ruhig und besonnen benommen. Der später eingetroffene Dampfer „Kronprinzessin Martha“ übernahm dann den restlichen Teil der Passagiere. Die Rettungsaktion zwischen dem Dampfer „Dresden“ und den beiden anderen Schiffen verlief sehr reibungslos. Bis 20.45 Uhr sämtliche Passagiere gerettet waren. Freundlich benahm sich das Kommando des an der Unfallstelle eingetroffenen französischen Kreuzers, das die Schiffbrüchigen mit Lebensmitteln und Rauchwaren ausstattete. Sehr lobend sprach Kapitän Petermüller von der norwegischen Bevölkerung, die sich reiflos für die Geretteten einsetzte.

In dem Spruch des Seemanns über den Unfall „Dresden“ heißt es u. a.: Der unter Vollen-Verachtung aus dem Stangen-Flor kommende Fahrgastdampfer „Dresden“ ist am 20. Juni 1934 um 19.18 Uhr bei Einlaufen in den Garmund bei Ursgrunden über Felsen und Untiefen gelaufen und hat sich dabei den Boden berast aufgerissen. Die Grundberührung ist in erster Linie auf das von der norwegischen Behörde inzwischen festgestellte Vertreiben der Ursgrundenboje nach Süd zurückzuführen, ferner darauf, daß der Lotse offenbar die übliche Stromverteilung des Schiffes nicht genügend berücksichtigt hat und schließlich darauf, daß der nachgehende Offizier in berechtigtem Vertrauen auf den bewährten Lotsen die vorher anerkanntermaßen häufig vorgenommenen Kreuzungen bei und nach der Vollen-Verachtung nicht nochmals genommen hat. Die Schiffsleitung trifft im übrigen kein Verschulden. Ihre Handlung läßt die gebotene Sorgfalt nicht vermissen. Die Maßnahmen nach dem Unfall waren richtig, die Rettungsmaßnahmen sachgemäß, das Verhalten des Schiffes berechtigt. Schiffsleitung und Besatzung ohne Ausnahme haben dabei dank ihrer Schulung eine musterhafte, pflichterfüllende Leistung vollbracht. Die Rettung der 975 Fahrgäste der „Dresden“ ist ein glücklicher Zufall. Die Rettungswert der norwegischen Dampfer „Kong Haakon“ und „Kronprinzessin Martha“ sowie die Hilfsbereitschaft der Stangen-Flor-Dampfschiffahrtsgesellschaft sind dankbar anzuerkennen, ebenso die Fürsorge des französischen Dampfers „Ardenne“ für die Besatzung. Die Aufnahme und Unterbringung der Schiffbrüchigen durch die norwegische Bevölkerung ist vorbildlicher, menschlicher und großzügiger Weise geschehen, wobei die Beteiligten nicht nur der Dankbarkeit der Geretteten, sondern aller deutschen Volksgenossen gewiß sein dürfen.

Ausreichende Frühkartoffelversorgung.

Nachdem die Frühkartoffelanlieferungen aus den Hauptgebieten infolge von Regenfällen und der Feuchte in den letzten Tagen nachgelassen hatten, ist jetzt, wie wir einer eigenen Meldung entnehmen, wieder mit verkehrten Lieferungen zu rechnen. Wie der Zeitungsdienst des Reichslandwirtschaftlichen Ministeriums folgende Mengen vermeldet: In Calbe am 3. Juli 8700 Zentner, am 4. Juli 12 800 Zentner, am 5. Juli 19 000 Zentner. Am Rheinland ist die Verladung von 23 700 Zentnern am 4. Juli auf etwa 26 000 bis 27 000 Zentner angelaufen. In Hamburg haben die Anlieferungen von 3500 Zentnern am 4. Juli auf etwa 8000 bis 9000 Zentner am 5. Juli zugenommen. In Hannover sind für den vorigen Markt angeliefert worden: am 3. Juli 1500 Zentner und am 4. Juli 2300 Zentner.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ meldet: Es steht nunmehr endgültig fest, daß das Büro der Vorkriegsministerien erst im Laufe des Herbst wieder zusammengetreten werden.

Der „Tag der deutschen Rose“ genehmigt.

Für die am 14. und 15. Juli stattfindende Aktion „Tag der deutschen Rose“, die von der Obersten Leitung der NS, Amt für Volkswirtschaft, in Verbindung mit dem Reichsnährstand und der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur als Ausnahmefeststellung für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ durchgeführt wird, ist nunmehr die Genehmigung des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Seif, und des Reichsfinanzministeriums erteilt worden.

Die Uebergabe der „Führer-Amts-kette des deutschen Handwerks“.

✓ Berlin, 6. Juli.

Reichspräsident von Hindenburg hat, wie bereits gemeldet, einem Wunsch des deutschen Handwerks entsprechend, eine „Führer-Amts-kette“ des deutschen Handwerks“ gestiftet, die von dem Goldschmiedemeister Professor Karl Barthold in Köln geschaffen worden ist und heute im Reichspräsidentenhaus den Vertretern des deutschen Handwerks übergeben wurde.

Im Auftrage des zur Zeit von Berlin abwesenden Herrn Reichspräsidenten empfing Staatssekretär Dr. Meißner die Vertreter des Reichshandwerks des deutschen Handwerks, zu denen er in seiner Ansprache sagte, der Reichspräsident habe sich entschlossen, eine Ehrenkette zu stiften, die vom Führer des deutschen Handwerks altem Brauche gemäß bei nationalen und dienlichen Anlässen angelegt werden solle. Der Reichspräsident habe weiter den Reichshandwerksführer ermächtigt, an verdiente Handwerksführer als besondere Auszeichnung Amtsketten zu verleihen, die der von deutscher Künstlerhand geschaffenen Führer-Amts-kette nachzubilden seien. Diese Ehrenkette solle ein Ausdruck der hohen Achtung sein, die der Reichspräsident, als Ehrenmeister dem deutschen Handwerk seit vielen Jahren eng verbunden, dem Reichsstand des deutschen Handwerks und allen seinen Gliedern stets entgegenbringe; sie solle aber gleichzeitig ein Sinnbild der hohen Bedeutung sein, die das Handwerk für die gesamte deutsche Wirtschaft habe, die zuversichtlich fundiert, daß deutsches Handwerk wieder zu seinen alten Ehren kommt.

Reichshandwerksführer Schmidt sprach in herzlichen Worten seinen und des deutschen Handwerks Dank an den Reichspräsidenten für diese Ehrung aus. Die Ehrung, die er dem deutschen Handwerk erwies, sei eine geschichtliche Handlung; diese Ehrenkette mit den Handwerksymbolen werde noch nach Jahrhunderten von der Verbundenheit des deutschen Handwerks mit dem Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg Kunde geben.

Die vom Reichspräsidenten gestiftete Führer-Amts-kette ist ein Meisterwerk des deutschen Goldschmiedehandwerks. Sie enthält in etwas veränderter Form das Symbol des deutschen Handwerks: Hammer, Eisenband und Eichel. Das Symbol zeigt einen Hammer, dessen Stiel von einem Eisenband und einer Eichel getrennt ist. Das Eisenband hat sieben Zaden; denn sieben ist die Zahl des Meisters. Der Hammer hat auf seinem Kopf ein liegendes Kreuz, ein Symbol des Gefaltens. Der Kopf des Hammers gibt einem offenen Kreis den Abschluß. Dieser offene Kreis



bedeutet (wie das Hufeisen) eine Kette, die erst gefüllt werden soll, das Ungehaltete, das durch den Hammer zum Kreis (also zum ganzen Stiel) vollendet wird, aber den Lehrling, das unbeherrschte Blatt, dem erst der Meister (der Hammer) Wissen und Können gibt. Die Kreuzung von Eichel und Stiel gibt einen Gesehstern, der als Jagal-Rune ein altes kosmisches Symbol bildet.

Die Urkunde, mit der der Reichspräsident dem Reichshandwerksführer die Führer-Amts-kette verlieh, besagt u. a., daß die Kette in das Eigentum der jeweiligen öffentlich-rechtlichen Spitzenorganisation des deutschen Handwerks übergeht. Die Kette ist von ihren Trägern bei allen nationalen und dienlichen Anlässen anzulegen.

Dank des Reichshandwerksführers an den Reichspräsidenten.

Der Reichshandwerksführer sandte nach der Ueberreichung der Führer-Amts-kette an den Reichspräsidenten nach Reuders folgendes Telegramm:

Hochzuverehrender Herr Reichspräsident! Aus Anlaß der heutigen Ueberreichung der von Ihnen geschaffenen und verliehenen Führer-Amts-kette des deutschen Handwerks an den Reichshandwerksführer durch Ihren Staatssekretär, Herrn Dr. Meißner, spreche ich Ihnen als dem Ehrenmeister des deutschen Handwerks im Namen des gesamten deutschen Handwerks meinen tiefempfundnen Dank und meine untertänigste Ehrerbietung aus. Das deutsche Handwerk, durch Jahrtausende mit der Geschichte des deutschen Volkes verbunden, wird es sich zur besonderen Aufgabe machen, nur solche Handwerksführer heranzubilden, die würdig sind, die von Ihnen verliehene Führer-Amts-kette zu tragen. Die deutschen Handwerksmeister werden mit Stolz auch in den kommenden Jahrhunderten durch die Führer-Amts-kette daran erinnert werden, daß der Generalfeldmarschall des Weltkrieges und Reichspräsident von Hindenburg als Ehrenmeister des deutschen Handwerks dem deutschen Handwerk in seinen schwersten Zeiten der vergangenen Jahre ein unermüdbarer Schildherr und Beschützer gewesen ist. In Ergebenheit und Ehrerbietung H. G. Schmidt, Reichshandwerksführer.

